

Antrag 50/I/2020**KDV Mitte****Der Landesparteitag möge beschließen:****Zukunftsort Berliner Mitte: lebenswert – klimaresilient – gemeinwohlorientiert – geschichtsbewußt – autoarm – kulturstark**

1
 2 Die Berliner Mitte ist unter Berücksichtigung der sorg-
 3 fältig im Partizipationsprozess „Alte Mitte. neue Lie-
 4 be“ erarbeiteten und vom Abgeordnetenhaus im Jahr
 5 2016 beschlossenen „Bürgerleitlinien für die Berliner Mit-
 6 te“ behutsam zu reurbanisieren. Hierbei sind die Berei-
 7 che Molkenmarkt, Nikolaiviertel, Museumsinsel, Hum-
 8 boldtforum, Alt-Cölln, Fischerinsel, Spittelmarkt und Leip-
 9 ziger Straße, Unter den Linden, Spandauer Vorstadt, Alex-
 10 anderplatz, Karl-Marx-Allee und Nördliche Luisenstadt
 11 konzeptionell einzubeziehen. Das Spreeufer ist, als verbind-
 12 endes Element der Stadtmitte, in das Konzept mit einzu-
 13 beziehen.

14
 15 **Rathaus- und Marx-Engels-Forum: Für den anstehenden**
 16 **Wettbewerb zur Gestaltung von Rathaus- und Marx-**
 17 **Engels-Forum sind – aufbauend auf den zehn Bürgerleit-**
 18 **linien – folgende Aspekte zu berücksichtigen:**

19
 20 **Verkehr:** Der Autoverkehr ist zugunsten von Fußgängern,
 21 Radfahrer*innen und dem öffentlichen Nahverkehr radi-
 22 kal auf ein Minimum zu reduzieren. Die Karl-Liebknecht-
 23 Straße wird je Richtung auf Tram und eine überbreite
 24 Mischspur für Bus, Taxi und notwendigen Anliegerverkehr
 25 sowie einen Radweg reduziert. Dies macht die Pflanzung
 26 von zwei Reihen Straßenbäumen möglich. Die Spandau-
 27 er Straße wird eine die beiden Grünflächen verbindende
 28 Platzfläche, die die Ausweichstrecke für die neue Tram
 29 Richtung Mühlendammbrücke aufnimmt. Die reguläre
 30 Strecke der Tram wird über die Rathausstraße Richtung
 31 Alexanderplatz geführt. Fußgänger*innen sollen Vorfahrt
 32 erhalten. Alle öffentlichen Flächen sollen in vorbildlicher
 33 Weise barrierefrei gestaltet werden.

34
 35 **Kultur und Geschichte:** Die vorhandenen Denkmäler
 36 (auch Luther-Denkmal, Mendelssohn-Denkmal, die bei-
 37 den Arbeiter vis-a-vis zum Rathaus, das Marx-Engels-
 38 Denkmal) sollen erhalten bleiben. Der Neptunbrunnen
 39 soll an seinem derzeitigen Platze erhalten bleiben. Auf
 40 dem Schlossplatz kann über einen Wettbewerb ein neuer
 41 Brunnen geschaffen werden. Zur Erinnerung an das Ju-
 42 denpogrom am 19. Juli 1910, wo unweit der Marienkirche
 43 38 zuvor überwiegend aus der Mark Brandenburg depor-
 44 tierte Juden öffentlich hingerichtet wurden, soll ein Ge-
 45 denkort vorgesehen werden.

46
 47 **Bebauung:** Westlich der Spandauer Straße kann straßen-
 48 begleitend an der Karl-Liebknecht-Straße und der Rat-

Empfehlung der Antragskommission**Annahme in der Fassung der AK (Konsens)**

Die Berliner Mitte ist unter Berücksichtigung der vom Abgeordnetenhaus im Jahr 2016 beschlossenen „Bürgerleitlinien für die Berliner Mitte“ behutsam zu reurbanisieren und im Sinne des Stadtentwicklungsplan Kultur einzubeziehen. Hierbei sind die Bereiche Molkenmarkt, Nikolaiviertel, Museumsinsel, Humboldtforum, Alt-Cölln, Fischerinsel, Spittelmarkt und Leipziger Straße, Unter den Linden, Spandauer Vorstadt, Alexanderplatz, Karl-Marx-Allee und Nördliche Luisenstadt konzeptionell einzubeziehen und in Bezug zueinander zu setzen. Das Spreeufer soll als verbindendes Element der Stadtmitte besondere Beachtung finden.

Im Einzelnen sind folgende Aspekte zu berücksichtigen:

Verkehr:

Der Autoverkehr ist zugunsten von Fuß- und Radverkehr sowie dem öffentlichen Personennahverkehr radikal auf ein Minimum zu reduzieren. Die Karl-Liebknecht-Straße wird je Richtung auf Tram und eine überbreite Mischspur für Bus, Taxi und notwendigen Anliegerverkehr sowie einen Radweg reduziert. Dies macht die Pflanzung von zwei Reihen Straßenbäumen möglich. Die Spandauer Straße wird eine die beiden Grünflächen verbindende Platzfläche, die die Ausweichstrecke für die neue Tram Richtung Mühlendammbrücke aufnimmt. Die reguläre Strecke der Tram wird über die Rathausstraße Richtung Alexanderplatz geführt. Fußgängerinnen und Fußgänger sollen Vorfahrt erhalten. Alle öffentlichen Flächen sollen in vorbildlicher Weise barrierefrei gestaltet werden.

Der Straßenzug Mühlendammbrücke – Mühlendamm – neue Grunerstraße ist gegenüber der aktuellen Planung um eine Fahrspur auf zwei Spuren je Richtung zu verringern, auf denen auch die neue Tram fahren wird. Dies erlaubt breitere Bürgersteige und eine großzügigere Führung von Fahrradspuren. Im landeseigenen Parkhaus an der Rathauspassage soll ein Mobilitätshub für Fahrräder und Car-Sharing eingerichtet werden. Der anstehende Wettbewerb für den Neubau der Mühlendammbrücke ist ebenfalls mit einer Fahrspur je Richtung weniger vorzusehen. Statt einer Autobahnbrücke soll eine „Stadtbrücke“ entstehen.

Kultur und Geschichte:

Das Areal der Berliner Altstadt ist durch acht Jahrhunderte städtische Bebauung gekennzeichnet, deren Spuren durch archäologische Untersuchungen gesichert wur-

49 hausstraße eine ein- bis zweigeschossige, dem Park die-
50 nende Bebauung entwickelt werden. Der Park des Marx-
51 Engels-Forums kann hierdurch ein kontemplativer Ort mit
52 hoher Aufenthaltsqualität werden.

53

54 **Klimaresilienz:** Dem prognostizierten Klimawandel ange-
55 passt soll ein Bepflanzungskonzept mit viel Verschattung
56 und Verdunstungsleistung entwickelt werden. Dabei wer-
57 den auch Fassadenbepflanzungen in das Konzept aufge-
58 nommen. Die Einleitung von Regenwasser in die Kanali-
59 sation soll durch ein Verdunstungs- und Versickerungs-
60 konzept minimiert werden, das auch bei Starkregen eine
61 Rückhaltung ermöglicht. Für die Rückseite des Humboldt-
62 Forum ist die Idee des Humboldt-Dschungel wieder auf-
63 zugreifen.

64

65 **Molkenmarkt:Die durch den Bebauungsplan Molken-**
66 **markt festgelegte Quartiersbildung auf der autobahn-**
67 **ähnlichen Grunerstraße ist das bedeutendste Reurbanis-**
68 **sierungsprojekt Berlins, dessen Umsetzung nun ansteht.**

69

70 **Verkehr:** Der Straßenzug Mühlendammbücke – Mühlen-
71 damm – neue Grunerstraße ist gegenüber der aktuellen
72 Planung um eine Fahrspur auf zwei Spuren je Richtung
73 zu verringern, auf denen auch die neue Tram fahren wird.
74 Dies erlaubt breitere Bürgersteige und eine großzügigere
75 Führung von Fahrradspuren. Im landeseigenen Parkhaus
76 an der Rathauspassage soll ein Mobilitätshub für Fahrrä-
77 der und Carsharing eingerichtet werden.

78

79 **Mühlendammbücke:** Der anstehende Wettbewerb für
80 den Neubau der Mühlendammbücke ist ebenfalls mit ei-
81 ner Fahrspur je Richtung weniger vorzusehen. Statt einer
82 Autobahnbrücke soll eine „Stadtbrücke“ entstehen.

83

84 **Kultur und Geschichte:** Die vielen geschichtlich bedeutsa-
85 men Orte, wie der Jüdenhof, die französische Kirche, das
86 Graue Kloster und das erste Antikriegsmuseum verlangen
87 eine umfassende Erinnerungs-Konzeption. Die Rückfüh-
88 rung des Antikriegsmuseums ist ebenso zu prüfen wie ei-
89 ne schulische Nutzung auf dem Grundstück des Grauen
90 Klosters.

91 **Grundstücksbildung, Liegenschaftspolitik und architek-**
92 **tonische Qualität:** Um zu einer gemischt genutzten Be-
93 bauungsstruktur zu kommen, soll eine kleinteilige Grund-
94 stücksbildung vorgegeben werden, die selbstständige, ar-
95 chitektonisch gut gestaltete Häuser möglich macht. So-
96 fern die Häuser nicht durch städtische Gesellschaften er-
97 richtet werden, kommen entsprechend der politisch ver-
98 bindlichen Liegenschaftspolitik nur Erbbaurechtsmodelle
99 infrage. Durch eine weitere Verkehrsreduzierung soll auch
100 entlang der Grunerstraße und des Mühlendamms Woh-
101 nen in den oberen Etagen möglich werden. Die Vergabe an

den. An geeigneten Stellen wie insbesondere dem ehe-
maligen Rathauskeller soll dies durch archäologische
Fenster ins städtische Gedächtnis zurückgerufen werden.
Die vorhandenen Denkmäler (wie z.B. Luther-Denkmal,
Mendelssohn-Denkmal, die beiden Arbeiter visa- vis zum
Rathaus, das Marx-Engels-Denkmal) sollen erhalten blei-
ben und in die Gestaltung einbezogen werden.

Von der “Alten Münze” über das neu zu errichtende Mol-
kenmarkt/Klosterviertel bis hin zum ehemaligen Haus der
Statistik soll sich ein Band der Kultur erstrecken. Hier-
bei sollen Künstlerinnen und Künstler sowie Kulturinsti-
tutionen der Freien Szene aus unterschiedlichen Sparten
Raum für Produktion und Präsentation erhalten, wodurch
gleichzeitig ein belebtes Viertel entsteht. Bereits vorhandene
Einrichtungen wie das Podewil oder TD Berlin (ehe-
mals “Theater-Discounter”) an der Klosterstraße sind als
Ankerinstitutionen einzubeziehen. Zusammen mit den
benachbarten Einrichtungen des Stadtmuseums Berlin,
des Humboldt-Forums und der Museumsinsel schafft das
Band der Kultur einen innerstädtischen Anziehungspunkt
für Berlinerinnen und Berliner ebenso wie für den Touris-
mus.

Bebauung:

Westlich der Spandauer Straße kann straßenbegleitend
an der Karl-Liebknecht-Straße und der Rathausstraße ei-
ne ein- bis zweigeschossige, dem Park dienende Bebau-
ung entwickelt werden. Der Park des Marx-Engels-Forums
kann hierdurch – auch mit Kunst im öffentlichen Raum
- ein kontemplativer Ort mit hoher Aufenthaltsqualität
werden.

Die durch den Bebauungsplan Molkenmarkt festgelegte
Quartiersbildung auf der autobahnähnlichen Gruner-
straße ist das bedeutendste Reurbanisierungsprojekt Ber-
lins, dessen Umsetzung nun ansteht. Die vielen geschicht-
lich bedeutsamen Orte, wie der Große Jüdenhof, die fran-
zösische Kirche, das Graue Kloster und das erste Anti-
kriegsmuseum verlangen eine umfassende Erinnerungs-
Konzeption. Die Rückführung des Antikriegsmuseums
ist ebenso zu prüfen wie eine schulische Nutzung auf
dem Grundstück des Grauen Klosters. Um zu einer ge-
mischt genutzten Bebauungsstruktur zu kommen, soll ei-
ne kleinteilige Grundstücksbildung vorgegeben werden,
die selbstständige, architektonisch anspruchsvoll gestal-
tete Häuser ermöglicht. Sofern die Häuser nicht durch
städtische Gesellschaften errichtet werden, kommen ent-
sprechend der politisch verbindlichen Liegenschaftspoli-
tik nur Erbbaurechtsmodelle infrage. Durch eine weite-
re Verkehrsreduzierung soll auch entlang der Grunerstra-
ße und des Mühlendamms Wohnen in den oberen Eta-
gen möglich werden. Die Vergabe an Dritte soll über klein-
teilige Konzeptverfahren Stiftungen und gemeinwohlori-

102 Dritte soll über kleinteilige Konzeptverfahren Stiftungen
 103 und gemeinwohlorientierte Nutzungen bevorzugen. Die
 104 städtebauliche Rekonstruktion des Molkenmarktes soll
 105 auch einen Beitrag zur Weiterentwicklung des Rathaus-
 106 viertels leisten. Mit dem Sitz des Regierenden Bürgermeis-
 107 ters, dem Stadthaus als Sitz der Innenverwaltung und des
 108 Landesdenkmalamtes, der Finanzverwaltung, dem Podo-
 109 wil und dem Theaterkontor an der Klosterstraße und dem
 110 Berliner Landgericht an der Littenstraße finden sich hier
 111 wichtige öffentliche und kulturelle Nutzungen, die sich
 112 mit dem neuen Molkenmarkt zu einem lebendigen Stadt-
 113 viertel im Sinne der Berliner Mischung verbinden können.
 114

115 **Klimaresilienz:** Retentionsdächer, Fassadenbepflanzung
 116 begrünte Innenhöfe und klimaangepasste Straßenbäume
 117 sollen einen Abfluss von Regenwasser in die Kanalisation
 118 minimieren und die Aufenthaltsqualität erhöhen.
 119

120 **Leipziger Straße:** Die anstehenden Planungen haben auch
 121 auf das anschließende Wohngebiet der Fischerinsel und
 122 Leipziger Straße erheblichen Einfluss. Für die neue Tram-
 123 strecken ist die gestaltungsorientierte Variante mit einer
 124 KfZ-Spur je Richtung und einem 3 Meter breiten Fahrrad-
 125 streifen vorzusehen. Damit wird auf der Nordseite eine
 126 16 Meter breite Fläche von Charlottenstr. bis Spittelmarkt
 127 frei, auf der der „Leipziger Park“ (Arbeitstitel) angelegt
 128 werden soll. Grünfläche und Bäume sind für die derzeit
 129 schlechten klimatischen Bedingungen in der vollversiegel-
 130 ten Leipziger Straße besonders wichtig und verbessern zu-
 131 dem die Aufenthaltsqualität.
 132
 133

134 **Begründung**

135
 136 Wachsende Städte sind eine global zu beobachtende Ent-
 137 wicklung – die Anziehungskraft von urbanen Zentren ist
 138 ungebrochen. Weltweit leben bald 80 % der Weltbevöl-
 139 kerung in Ballungsgebieten. Metropolregionen konkurrie-
 140 ren politisch und wirtschaftlich heute mit einer Vielzahl
 141 von Nationalstaaten. Vergleichsweise gute Infrastruktur,
 142 kulturelle und wirtschaftliche Innovationskraft, Interna-
 143 tionalität, gute Bildungsangebote und zukunftssträchtige
 144 Arbeitsplätze ziehen Menschen unterschiedlichster Kultu-
 145 ren und Lebensentwürfe in diese Zentren. Probleme und
 146 Herausforderungen in den Metropolen und deren Lösun-
 147 gen sind zentrale Menschheitsfragen und prägen das Le-
 148 ben bereits heute.
 149

150 Stadtpolitik muss angesichts dieser Herausforderungen
 151 effektiv, zukunftsorientiert und auf Grundlage sozialer
 152 und demokratischer Rechte handeln. Bevölkerungswach-
 153 tum und die notwendige Umstellung auf ein nachhalti-
 154 ges, klimaneutrales Wirtschaften sind dabei große, wenn

enterte Nutzungen erfolgen. Die städtebauliche Rekon-
 struktion des Molkenmarktes soll auch einen Beitrag zur
 Weiterentwicklung des Rathausviertels leisten.

Mit dem Sitz des Regierenden Bürgermeisters bzw. der
 Regierenden Bürgermeisterin, dem Stadthaus als Sitz der
 Innenverwaltung und des Landesdenkmalamtes, der Fi-
 nanzverwaltung, und dem Berliner Landgericht an der Lit-
 tenstraße finden sich hier wichtige öffentliche Nutzun-
 gen, die sich mit Wohnen, Handel, Gewerbe und dem
 Band der Kultur zu einem lebendigen Stadtviertel im Sin-
 ne der Berliner Mischung verbinden sollen.

Klimaresilienz:

Dem prognostizierten Klimawandel angepasst soll ein Be-
 pflanzungskonzept mit viel Verschattung umgesetzt wer-
 den. Dabei werden auch Fassadenbepflanzungen in das
 Konzept aufgenommen. Die Einleitung von Regenwasser
 in die Kanalisation soll durch ein Verdunstungs- und Ver-
 sickerungskonzept minimiert werden, das auch bei Stark-
 regen eine Rückhaltung ermöglicht. Für die Rückseite des
 Humboldt-Forum ist die Idee des Humboldt-Dschungel
 wieder aufzugreifen. Im Molkenmarkt/Klosterviertel sol-
 len Retentionsdächer, Fassadenbepflanzung begrünte In-
 nenhöfe und klimaangepasste Straßenbäume einen Ab-
 fluss von Regenwasser in die Kanalisation minimieren und
 die Aufenthaltsqualität erhöhen.

Leipziger Straße:

Die anstehenden Planungen haben auch auf das anschlie-
 ßende Wohngebiet der Fischerinsel und Leipziger Straße
 erheblichen Einfluss. Für die neue Tramstrecke ist die ge-
 staltungsorientierte Variante mit einer KfZ-Spur je Rich-
 tung und einem 3 Meter breiten Fahrradstreifen vorzuse-
 hen. Damit wird auf der Nordseite eine 16 Meter breite
 Fläche von Charlottenstr. bis Spittelmarkt frei, auf der der
 „Leipziger Park“ (Arbeitstitel) angelegt werden soll. Grün-
 fläche und Bäume sind für die derzeit schlechten klimati-
 schen Bedingungen in der vollversiegelten Leipziger Stra-
 ße besonders wichtig und verbessern zudem die Aufent-
 haltsqualität.

155 nicht sogar *die* Herausforderungen für die Städte der Zu-
156 kunft. Voraussetzungen für diese gesellschaftlichen An-
157 strengungen sind Stadtgesellschaften, in denen Wohl-
158 stand gerecht verteilt und Wohnraum bezahlbar ist, alle
159 Menschen freien Zugang zu bester Bildung haben und es
160 gute, sichere Arbeit für alle Stadtbewohner*innen gibt.

161

162 Städte haben erhebliche Herausforderungen im Klima-
163 wandel zu bewältigen, sowohl im Hinblick auf notwendi-
164 gen Klimaschutz als auch hinsichtlich der Anpassung an
165 die Folgen des Klimawandels. Bereits heute sind Städte
166 für ca. 80 % des weltweiten Energieverbrauchs und über
167 70 % der CO₂-Emissionen verantwortlich. Einen besonders
168 hohen Anteil daran nehmen Gebäude einschließlich der
169 damit verbundenen Nutzung sowie Transportsysteme ein.
170 Auf der anderen Seite besitzen Städte durch die hohe Kon-
171 zentration von Menschen, Wertschöpfung und Infrastruk-
172 turen eine hohe Vulnerabilität in Bezug auf die Folgen des
173 Klimawandels. Städte müssen deshalb gezielt Maßnah-
174 men ergreifen, um CO₂-Emissionen zu vermindern und
175 sich den projizierten Klimaveränderungen anzupassen.

176

177 Aus Gründen der hohen Verdichtung wie auch des Klima-
178 schutzes muss die Mobilität in den Städten nachhaltiger
179 gestaltet werden. Die „autogerechte Stadt“ muss in eine
180 menschenfreundliche und nachhaltige Stadt umgebaut
181 werden.

182

183 Berlin und insbesondere die Berliner Mitte haben für die
184 Erarbeitung von beispielgebenden Lösungen alle Voraus-
185 setzungen und müssen sich ihrer globalen Verantwortung
186 stellen. Die Berliner Mitte kann mit ihren vielfältigen Mög-
187 lichkeiten eine Werkstatt für die Strategien für einer le-
188 benswerte Großstadt unter den Vorzeichen des Klima-
189 wandels sein.

190

191 Die Gestaltung der Berliner Mitte ist dabei eine der zentra-
192 len stadtentwicklungspolitischen Herausforderungen für
193 die Umsetzung der beschriebenen Ziele. Durch vielfälti-
194 ge Projekte werden in den nächsten Jahren die Weichen
195 dafür gestellt, welche gesellschaftspolitische Richtung die
196 Großstadt Berlin – ausgehend von Stadtzentrum – nimmt.
197 Durch den Bau des Humboldtforums und die Pläne für
198 den Bereich rund um den Molkenmarkt wird sich der In-
199 nenstadtbereich in seiner städtebaulichen und kulturel-
200 len Prägung stark verändern. Die Rückgewinnung des Rat-
201 hausforums als öffentlichem Raum birgt nach Fertigstel-
202 lung der U-Bahn eine weitere große Chance dafür, dass
203 die Mitte der Stadt wieder ein attraktiver Anziehungs- und
204 Aufenthaltsort für die Berliner*innen und Berliner wird.

205

206 Ausgangspunkt für die hiesigen Forderungen ist der Wett-
207 bewerb für die Gestaltung des Rathaus- und des Marx-

208 Engels-Forums, der durch die Erarbeitung der zehn Bür-
209 gerleitlinien konzeptionell gut vorbereitet ist. Der Antrag
210 beschränkt sich hier nur auf kleinere Ergänzungen. Von
211 grundsätzlich politischer Bedeutung ist allerdings die kli-
212 maresiliente Ausgestaltung und der Umgang mit dem
213 Autoverkehr. Im Vergleich zu Städten wie Paris, Barcelo-
214 na und Oslo bedarf es in Berlin noch einer strategischen
215 Umsteuerung, die den Autoverkehr weitgehend verbannt.
216 Dies gilt gleichermaßen für das Molkenmarktquartier und
217 die neu zu errichtende Mühlendammbrücke. Zum Mol-
218 kenmarkt erneuert der Antrag den Willen zur Gemein-
219 wohlorientierung, Kleinteiligkeit und architektonischen
220 Qualität. Die den städtischen Wohnungsbaugesellschaf-
221 ten zufallende Aufgabe des Wohnungsbaus ist unter den
222 derzeitigen vom Senat vorgegeben Bedingungen an die-
223 sem besonderen Ort vermutlich nicht zu erbringen. Hier
224 bedarf es einer Anpassung des Handlungsrahmens.

225

226 **Leitlinie 1** Die Berliner Mitte ist ein Ort für alle, an dem viel-
227 fältige Nutzungen möglich sind. Berliner*innen und Be-
228 sucher*innen können hier abwechslungsreiche und offen
229 zugängliche Angebote nutzen.

230

231 **Leitlinie 2** Die Geschichte der Berliner Mitte wird zukünf-
232 tig besser sicht- und erlebbar gemacht. Durch abwech-
233 lungsreiche Erinnerungselemente wird die vielfältige und
234 vielschichtige Historie des Ortes verdeutlicht.

235

236 **Leitlinie 3** Die Berliner Mitte, insbesondere der Platz vor
237 dem Berliner Rathaus, öffnet sich als Ort der Demokratie
238 für politische Debatten.

239

240 **Leitlinie 4** Die Berliner Mitte ist ein Ort der Kultur und
241 Kreativität. Vielfältige, auch experimentelle Kunstformen
242 ermöglichen abwechslungsreiche Erlebnisse und einen in-
243 spirierenden Aufenthalt.

244

245 **Leitlinie 5** Die Berliner Mitte bleibt ein öffentlicher, grund-
246 sätzlich nicht-kommerzieller Ort.

247

248 **Leitlinie 6** Die Berliner Mitte dient als „Grüne Oase“ der Er-
249 holung, der Nachhaltigkeit und dem Stadtklima. Der heu-
250 tige Anteil an Grünflächen soll nicht verringert werden.
251 Die Grünflächen werden aufgewertet, ansprechend ge-
252 staltet und gepflegt.

253

254 **Leitlinie 7** Die Berliner Mitte wird verkehrsberuhigt. Sie
255 wird leiser. Auch wird sie zukünftig besser mit den umlie-
256 genden Stadtvierteln vernetzt.

257

258 **Leitlinie 8** In der Berliner Mitte wird die Nähe zum Wasser
259 spürbar. Das Spreeufer wird für den Aufenthalt geöffnet,
260 die Wasserkaskaden am Fernsehturm laden auch zukünf-

261 tig zum Verweilen ein.

262

263 **Leitlinie 9** Die Sichtbeziehungen zwischen Fernsehturm
264 und Spree sowie Berliner Rathaus und Marienkirche blei-
265 ben erhalten und werden weiterentwickelt.

266

267 **Leitlinie 10** Die Berliner Mitte wird beständig weiterentwi-
268 ckelt. Durch flexible und temporäre Nutzungen bleibt der
269 Ort zukunftsfähig und dynamisch.

270